

„Besitz“ heißen. אִיקָרָה (K^E) ist keine „Korrektur nach MT“, sondern eine sklavisches Übersetzung. In welchem chronologischen Verhältnis sie zur anderen steht, ist eine Frage für sich; ich glaube aber doch, daß sie die ältere sein kann. „Freiheit“ und „Wörtlichkeit“ von Übersetzungen brauchen über ihr zeitliches Verhältnis zueinander gar nichts auszusagen. Der sklavisch wörtliche Aquila und der freie Symmachus stehen in keinem nennenswerten zeitlichen Abstand, und die Vulgata zum Penta-teuch, die freier ist als die zu den Königsbüchern oder zu den Propheten, ist doch zeitlich jünger als diese!

Zu Gn. 45, 17 (S. 21) möchte ich bemerken, daß בָּאוּ = אֹסֶבֶס nicht notwendig auf eine vom MT verschiedene Vorlage hinweist. Schon in der Septuaginta haben wir Fälle, daß eine Kal-Form im Sinne einer abgeleiteten Stammesmodifikation (Niphal, Hiphil) genommen wird. Ein schönes Beispiel ist Ps. 5, 11: כִּי מָרוּ בָךְ = ὅτι παρεπύργα-σαν: מָרוּ wird hier (irrtümlich!) von מָרַר = „bitter sein“ abgeleitet und im Sinne des Kausativums genommen. Diese Technik scheint mir auch hier vorzuliegen; ich muß allerdings gestehen, daß ich die Peschittha noch nicht darauf untersucht habe, ob sie sonst noch vorkommt.

Daß sich das Material nicht restlos in die gewählte Form der Einteilung fügt, zeigt Gn. 29, 17 (S. 4): מַסְבֵּל steht gegen die gesamte targumische Überlieferung, denn es bedeutet „Angesicht“ (facies), während חֲוִיוָה nur „Anblick“, „Aussehen“ heißen kann. Andererseits steht z. B. Nm. 24, 24 (S. 25) gewiß אֲנִי der Peschittha dem לַגִּיּוֹן des Ps.-Jonathan und der Jerusalemischen Targume formell nahe, aber מִיָּעַן = „Scharen“ des Onkelos liegt doch, was die exegetische Auffassung anlangt, auf der gleichen Linie, ist nur in der sprachlichen Form blasser, so daß man hier nur mit Einschränkung sagen kann, daß die angeführten Zeugen „gegen“ Onkelos stehen.

Aber alle eben besprochenen Stellen werden dadurch in ihrer Brauchbarkeit nicht beeinträchtigt. Bei einer Untersuchung, wie sie uns der Verfasser vorlegt, wird man immer über Einzelheiten anderer Meinung sein können. Das liegt in der Natur des Stoffes und schließlich auch darin begründet, daß auf diesem Gebiet die Forschung noch in den Anfängen steht. Als Ganzes erweckt die Arbeit gute Hoffnung, daß uns ihr Verfasser noch mit mancher schönen Untersuchung auf dem Gebiet der Peschittha erfreuen wird.

Prof. Fr. STUMMER.

Paolo Sbath, *Massime di Elia Metropolitano di Nisibi (975—1056). Testo arabo curato e pubblicato per la prima volta, con traduzione italiana e francese.* Cairo. Imp. Al-Chark. 1936. 8^o.

Der bekannte glückliche Besitzer einer großen Hss.-Sammlung setzt seine Veröffentlichungen aus seinen Schätzen mit einer Spruchsammlung fort, die, bisher der Öffentlichkeit verschlossen, dem berühmten nestorianischen Schriftsteller Elias bar Šinaia von Nisibis zugeschrieben und einer vom Hsg. erst i. J. 1935 entdeckten und erworbenen Hs. (geschr. 1572) entnommen ist. Es sind 163 meist sehr kurze Sentenzen moralischen

und religiösen, z. Tl. auch hygienischen Gehalts, die freilich über den Wert allgemeiner und hausbackener Lebenskunde nicht hinausgehen. Der größere Teil der „Maximen“ deckt sich mit dem Inhalt anderer im Orient kursierender Spruchsammlungen und steht einer größeren Auslese von Sittensprüchen und Lebensregeln aus der Feder desselben Elias zur Seite, die unter dem Titel „Buch zur Vertreibung der Sorge“ weit verbreitet ist. Eine literarische Bedeutung kommt der Sammlung nicht zu. Außer dem arabischen Original gibt der Hsg., wie im Titel angekündigt, eine italienische und französische Übersetzung, denen jeweils wieder doppelsprachig eine Einleitung mit Aufzählung aller bekannten Werke des Elias vorausgeht. Zum ersten arabischen Traktat „Dimonstrazione della Fede“ hätte nicht bloß gesagt werden sollen „M. Horst ne ha pubblicato una traduzione tedesca attribuendola ad Elia di Nisibi...“, benchè l'Assemani l'abbia menzionata come opera anonima“, sondern auch daß die Richtigkeit dieser Zuteilung durch äußere literarische Zeugnisse erwiesen ist.

Durch Großdruck auf dem Umschlag und der ersten Titelseite auffallend gemacht ist die Widmung: „Al Duce Benito Mussolini, il quale ha salvato dal comunismo la civiltà latina dedico queste „MASSIME“ per contribuire all'opera eminentemente civilizzatrice che Egli continua in Europa e in Africa.“ Sie wird französisch wiederholt und ein Bild des Duce beigegeben.

Prof. G. GRAF.